



Da sind sie: Fast ehrfürchtig blicken Romaan und Omran Ibrahimzada, als sie in Oberhof die Startunterlagen für ihren ersten Rennsteiglauf erhalten. Die Pfetzers sind mit dabei.

Fotos: König, privat

Am Rennsteig kommen alle rein

Omran und sein Bruder Romaan sind als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen. Heute bestreiten beide ihre Premiere beim Rennsteiglauf.

Von Claudia Fehse

Muttertag 2016. Ursula Pfetzer sitzt im Ziel des Schluchseeaufs. Dort im Schwarzwald, wo alljährlich Hunderte Läuferinnen und Läufer ihre aktuelle Form testen, empfängt Ursula Pfetzer eine Nachricht auf ihrem Handy. Sie ist auf Englisch geschrieben, per WhatsApp. „Du hast mich zu dem gemacht, der ich heute bin. Dafür bin ich dir unendlich dankbar“, steht auf dem Display ihres I-Phones geschrieben.

Muttertag 2017. Wieder sitzt Ursula Pfetzer im Ziel des Schluchseeaufes, wartet auf ihren Mann. Wieder signalisiert ihr Handy eine ankommende Nachricht. Es ist fast die gleiche wie ein Jahr zuvor, diesmal aber auf Deutsch.

„Ich war so gerührt davon“, erzählt Ursula Pfetzer. Die Zeilen hat sie immer wieder gelesen, sie stammen von Romaan Ibrahimzada. Er ist ein 20-jähriger Afghane, der zusammen mit seinem drei Jahre jüngeren Bruder Omran und seinen Eltern nach Deutschland flüchtete. Die Pfetzers – Ursula und ihr Mann Heinrich – lernten die Familie in Masserberg kennen. Dort, wo sie seit 20 Jahren ihre Jahres- und Weihnachtsur-

laube verleben. Als sie dort wieder einmal den stressigen Alltag als Diälysefachschwester und Maschinenbauingenieur hinter sich lassen und verschlafen wollten, war kurz zuvor eine Gruppe von Flüchtlingen in einem der Häuser der Umgebung angekommen. Einen Tag später kauften die Pfetzers ein. Gläser, Kinderbücher, orientalische Lebensmittel.

Und so kam es, was mittlerweile zu einer tiefen Freundschaft geworden ist. Übrigens auch zu den Masserbergern Petra und Wolfgang Hinske, die sich mindestens genauso selbstlos und hingebungsvoll um die Ankömmlinge kümmerten.

Aus dem Kümmern, dem ersten Helfen, ist längst ein Machen geworden. Die Pfetzers und Hinskes geben Tipps, wenn es um Behördengänge oder die Eröffnung eines Bankkontos geht. Ganz banale Dinge also. Dinge aber, die einem Fremden, einem Flüchtling, noch dazu derartig jung, vor enorme Schwierigkeiten stellen können. Und mitunter auch Unverständnis auslösen, etwa wenn die eine Bank die Kontoeröffnung verweigert, eine andere aber problemlos genehmigt. Schwer für Omran und Romaan, sich hinterher nicht als Menschen zweiter Klasse zu fühlen. Oder auch

im Fitnessstudio, wo man sie nicht haben wollte und mit barschen Worten wieder nach Hause schickte. „Da müsst ihr reinwachsen in die Erkenntnis, dass es in Deutschland auch solche Menschen gibt.“ Mitunter muss Ursula Pfetzer auch unangenehme Dinge ansprechen.

Und hier beginnt sie, die Rennsteiglaufgeschichte der beiden jungen Afghanen. „Die Jungs wollten einfach Sport machen“, erzählt Ursula Pfetzer. Erst hier, in Deutschland, lernten beide Männer Schwimmen. Romaan hatte Geburtstag, Frau Pfetzer schenkte beiden eine Jahreskarte fürs Schwimmbad. Und coachte sie von der Schweiz aus, per WhatsApp. Ursula Pfetzer: „Ich habe ihnen geschrieben, wieviele Kilometer sie pro Tag laufen sollten.“ Laufen, richtig, im vergangenen Herbst nahmen Romaan und Omran am Rennsteig-Herbstlauf teil, einfach nur Runden drehen im Schwimmbad, das war auf Dauer zu wenig.



Ersatzfamilie: Omran und Romaan (links) Ibrahimzada und die Pfetzers nach dem Rennsteig-Herbstlauf im Oktober.

Während Romaan halbwegs vernünftig ausgerüstet war, schleppte sich sein kleiner Bruder in alten Straßenschuhen á la DDR über den Rennsteig. Stürzte, blutete. Warum er dennoch weiterlief? „Ich bin für dich gelaufen“, waren seine Worte an Ursula Pfetzer.

„Mama“ und „Papa“ werden Ursula und Heinrich Pfetzer von ihren beiden „Kindern“ mittlerweile genannt, die Hinskes sind „Oma“ und „Opa“. „Es gibt mir Zufriedenheit und so viel Glück zu sehen, wie man anderen helfen kann und wie dankbar sie darüber sind“, sagt Ursula Pfetzer. „Die beiden gehören quasi zu unserer Familie.“ Eigene Kinder haben die Pfetzers nicht.

Romaan und Omran geben sich alle Mühe dabei, sich so schnell wie möglich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Romaan absolviert einen Jugendintegrationskurs, möchte sein Abitur machen, da jenes aus Afghanistan hier nicht anerkannt wird. Omran ist Schüler der Regelschule in Schönbrunn, hat nun sogar eine Lehrstelle als Industriemechaniker ergattert. Mit ihren Eltern bewohnen die beiden jungen Männer seit Februar vergangenen Jahres eine Vier-Zimmer-Wohnung. Da Afghanistan, ihre Heimat, aber als sicheres Herkunftsland gilt, ist es für die Eltern unglaublich schwer, hier, in Deutschland, einen Job zu finden.

Die Pfetzers leben seit vielen Jahren in der Schweiz, kamen aus Bamberg. Kennen also das Gefühl, neu anzufangen. Doch ihre Situation mit denen der Ibrahimzadas zu vergleichen, das kommt ihnen nicht in den

Sinn. „Das sind doch zwei völlig verschiedene Welten“, sagt Ursula Pfetzer. Sie hätten sich quasi ins gemachte Netz setzen können, waren finanziell abgesichert. Die Ibrahimzadas jedoch kamen mit dem Boot übers Mittelmeer – eigentlich nicht auszu-denken, was hätte passieren können, denn keiner von ihnen war des Schwimmens mächtig – mit absolut nichts.

Die erste Rennsteiglauf-Teilnahme am heutigen Samstag ist für Omran Ibrahimzada auch eine Art nachträgliches Geschenk, feierte er doch am Donnerstag seinen 17. Geburtstag. Den Rennsteig, zumindest Abschnitte davon, kennen sie ja noch vom Herbstlauf, als Omran immerhin 51. auf der 10-Kilometer-Strecke wurde, und Romaan auf Platz 77 einkam. „Du musst doch für dich laufen, nicht für mich“, hatte Ursula Pfetzer damals zu Omran gesagt, nachdem sie seine blutende Wunde versorgt hatte.

Die Startnummern für den Halbmarathon haben sie dem Rennsteiglaufverein zu verdanken, der mittels eines Vorstandsbeschlusses die eigentlich längst geschlossenen Meldelisten für die beiden Afghanen noch einmal öffnete. Und auch für Heinrich Pfetzer, seine Frau musste wegen einer Fußverletzung passen, wird es eine Premiere sein. Romaan und Omran werden besser ausgerüstet sein als noch am 1. Oktober. Den Pfetzers, den Hinskes sei Dank. Und wer weiß: Jetzt, da Romaan und Omran schwimmen können, werden sie vielleicht noch zu Triathleten. Den Rennsteig kennen sie ja nun schon.